

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verfaßt.
Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Anfertigungsgebühren
für die fünfjährige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsdritt oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweijährige Zeit Beizugszeit oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Befamntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 142.

Halle, Sonnabend den 21. Juni. (Mit Beilagen.)

1879.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere ge-
ehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste
Quartal (Zust bis September 1879) mit 3 Mark 80 Pf.
für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit
4 Mark 50 Pf. bei Beziehung durch die Postan-
stalten zu erneuern.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Be-
hörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige
Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung
nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märker-
straße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestel-
lungen erfuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe
unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage
machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde ge-
troffene Einrichtung erfuchen wir unsere auswärtigen
Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst
bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zu-
sendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 21. Juni 1879.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quar-
tal wird unsere Zeitung täglich zweimal
(das Hauptstück Mittags, die Beilagen
Abends) nach hier und auswärts verfaßt
werden.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 19. Juni. Der König und die
Königin reisen heute Abend nach Regensburg, um der
selbst am 21. Juni stattfindenden Vermählung des
Prinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin Louise
von Thurn und Taxis beizuwohnen.

Wien, d. 19. Juni. Der „Politischen Correspondenz“
zufolge ist in Wien maßgebenden Kreisen über ein
angeblich seitens der französischen Regierung gestelltes Ver-
langen auf Absetzung des Kabinetts bis heute Mittag
nichts bekannt geworden.

Paris, d. 19. Juni. Die „Agence Havas“ meldet
aus Kairo von heute: Wie verlautet, zeigen sich die egyp-
tischen Minister für eine Abandlung des Kabinetts nahezu

günstig gestimmt, dieselben würden nach dieser Richtung
hin auch von dem englischen und französischen Konsul mit
Rathschlägen versehen. Letztere würden die Zusicherung
erteilen, daß dem künftigen Kabinet die Regelung der
Finanzfragen und die Einrichtung einer neuen Regierung
erleichtert werden solle. Der Kabinet selbst sei unent-
schieden.

Verfaßt, d. 19. Juni. Die Sitzung des Con-
gresses wurde um 10 Uhr 15 Minuten unter dem Vor-
sitz v. Martel eröffnet. Der Justizminister Leroyer bringt
den Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung des Art. 9
der Verfassung, ein. Nachdem fast einstimmig die Dring-
lichkeit für den Antrag beschloffen war, beantragt der Präsi-
dent, sofort in die Beratung des Entwurfs einzutreten.
Fresneau (Rechte) verlangt Ueberweisung desselben an das
Bureau. Tesselin (Linke) beantragt, daß eine Commission
von 15 Mitgliedern (eine) das Bureau vertritt. Es-ten-
ferminum gewählt werde. Der Antrag wird mit großer
Majorität angenommen. Es wird darauf zur Auslösung
der Mitglieder geschritten. — Der Präsident theilt sodann
die Namen der in die Commission gewählten Mitglieder
mit, die Commission besteht danach lediglich aus Republi-
kanern. Mehrere Mitglieder der Rechten protestieren gegen
die Ausschließung der Minorität aus der Commission.
Saubry d'Asson bringt gegen ein solches Vorgehen einen
Zabelsantrag ein, der Antrag wird bei Stellung der Vor-
frage abgelehnt und die Sitzung bis Abends 6 Uhr ver-
tagt. — Die Commission hat Gambetta zum Vorsitzenden
und Jules Simon zum Berichterstatter gewählt.

Vetersburg, d. 19. Juni. Der „Regierungsbote“
befähigt, daß von den aus der Reiterei in Gerson ent-
wendeten 1579 688 Rubeln der Betrag von 1066 308
Rubeln bei dem ergriffenen und verhafteten Hauptschul-
digen wieder aufgefunden worden ist.

Vetersburg, d. 19. Juni. Der Reichsanzler,
Fürst Bortschakoff, begibt sich in allerhöchster Zeit
nach Baden-Baden, derselbe wird von seinem Sohne,
Prinz Michael, begleitet, der in Madrid seine Funktionen
wieder antreten wird.

Vetersburg, d. 19. Juni. Auf hier eingezogene
Erkundigungen, ob der Kaiser Alexander im Juli eine
Gur in Genuß gebrauchen würde, wird hier versichert, daß
von einem solchen Entschlusse nichts verlautet.

Bern, d. 19. Juni. Abweichend vom Nationalrath
beschloß der Ständerath die sofortige Erhöhung des
Tabaks- und Spirituosen mit 29 gegen 12 Stimmen.

Aus dem Haag, d. 19. Juni. In der ersten
Kammer erklärte der Regierungsvorsetzer, auf eine Inter-
pellation nach dem Votum der zweiten Kammer in der
Canalfrage forderten der Arbeitsminister und der Minister
des Innern ohne Vorbehalt, die übrigen Minister be-

dingungsweise ihre Entlassung; der König lehnte jedoch am
15. d. die Entlassungsgesuche ab.

Brüssel, d. 19. Juni. Die Repräsentantenkammer
berathet heute den die Revision der Civilprozessordnung be-
treffenden Gesetzentwurf und beschloß mit 41 gegen 33
Stimmen, die Verpflichtung zur Zuziehung von Sachwal-
tern (avoués) beim Civilprozeß aufzuheben.

Madrid, d. 19. Juni. In San Miguel bei Jerez
wurde eine sozialistische Verschwörung entdeckt, von
den Leitern und Mitgliedern sind 7 verhaftet worden.
Mehrere Schriftstücke, darunter auch Listen der Mitglieder,
wurden mit Beschlag belegt.

Bukarest, d. 19. Juni. Der juristische Beistand
der Regierung in der Angelegenheit zur Verstaatlichung
der rumänischen Eisenbahnen, Calenderu, ist nach Berlin
gereist.

New-York, d. 19. Juni. Den letzten Berichten
aus Mexiko zufolge wuchs der Luftstand. Der Postver-
kehr mit dem Innern Mexikos ist unterbrochen, alle Zei-
tungen Monterreys, ausgenommen das Amtsblatt, waren
ihre Publikationen einzustellen gezwungen. General Marano
organisirte militärische Streikkräfte gegen Porfirio Diaz.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juni.

Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Kaiser-
paars hat, wie der „Germania“ geschrieben wird, der
Fürst von Hohenzollern dem Kaiserhaus „Nazareth“
bei Sigmaringen die Summe von 30 000 A. zuweisen
lassen, damit den aus genannter Anstalt hervorgehenden
Jünglingen aus den Zinsen der Stiftung Mittel zur Er-
lernung von Handwerken u. s. w. dargeboten werden
können. Die aus dem gleichen Anlaß veranfaltete
Sammlung von milden Beiträgen für das finanziell be-
drängte Haus Nazareth dürfte wohl die Summe von
8-9000 A. ergeben. — Der Berliner Rentier Kluge
hat, um seine Verehrung für das Kaiserhaus zu bekunden,
am Tage der goldenen Hochzeitfeier dem Pensionsfond
der königlichen Feuerweh 30 000 A. überreichen lassen.

Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht die
Dienstausweisung des Ministers für Handel und Gewerbe
für die Gewerbeämter.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die Auf-
merksamkeit der königlichen Eisenbahn-Direktionen auf
die Unglücksfälle hingelenkt, welche dadurch herbei-
geführt wurden, daß Kinder unter den Schutzbarrieren
von Bahnhöfen durchgeschlüpft und überfahren wor-
den sind. Der Minister empfiehlt, in Erwägung zu ziehen,
ob nicht die Anwendung von Schutzvorrichtungen resp.
Begleitungen angezeigt wäre.

Wie zur Zeit gemeldet, haben die Reformminister ein
neues Regulatorio über Ausbildung, Prüfung und An-

Das Geheimniß des Bettlers.

1. Kapitel.

Die Kirche St. Roch.

Es war ein schlechter Tag für die Bettler der Kirche von
St. Roch in Paris, der Tag nämlich, an welchem unsere
Erzählung beginnt, denn die Kirche war leer von Gläubigen
und außer dem Pfarrer und dem Sacristan sah man hier und
da nur einige Leute an den Altären knien, von welchen man
wissen konnte, daß sie vielleicht bedürftiger waren, als die
Corporation der Bettler, welche nur ihr gutes Recht aus-
übten, wenn sie mit stehend ausgebreiteten Händen an den
Kirchenstühlen saßen und ihre wüthlichen oder fingirten Ge-
beten dem allgemeinen Mitleid zur Ansicht boten.

Unser jetziges Zeitalter, obwohl es das der Vereine und
Verbindungen genannt werden kann, bietet doch nicht unähnlich
das Schauspiel der verschiedenen, originellen Corporationen,
an welchen das sechzehnte Jahrhundert, in dem unsere Ge-
schichte spielt, so reich gewesen. Vor allem ist es die Kunst
der Bettler, die wir hier zu schildern gedenken, und welche zu
den sonderbarsten Einrichtungen dieses Jahrhunderts gehörte.
Die vornehmste Verbindung derselben nannte sich „die Bitten-
den“, sie hatte ihre Gesetze so gut wie jede andere Kunst,
ihren Vorsteher und Präsidenten, welchen sie Syndicus nannten.
Auch war es keine leichte Sache, in den Orden der
Bittenden aufgenommen zu werden, und die erste Scene, mit
welcher unsere Erzählung beginnt, zeigt uns „Lante Radt-
gall“, so genannt, weil sie früher Gängerin an irgend einem
kleinen Theater gewesen, welche sich gerade mit ihrem Koffen,
einem großen, gut aussehenden Menschen bespaß, der die
Pöbelle eines Lombarden anrug, und trotz der naiven Manieren,
kühnlichen Art, welche er in diesem Augenblick annehmen
so schlaun und durchtrieben war, wie irgend ein Diener aus
der Komödie.

„Wie kommst Du hierher, mein Junge,“ sagte die durch
seinen Besuch offenbar geschmeichelte Tante, „ist es noch immer
der alte Wunsch, den Du hegst, in unsere Corporation einzu-
treten, oder dringt Dich der Zufall hieher?“

„Reinweg der letztere“, war die Antwort. „Ich habe
einen Auftrag für einen Herrn auszurichten und gab ihm als
Drit des Stellbühnens die Kirche an, weil ich bei dieser Ge-
legenheit meine theure Tante wiederzusehen hoffte.“

„Schmeichler!“ sagte die Tante mit spöttischem Lächeln,
„als ob ich nicht ebenso gut wüßte, daß unsere Kunst es ist,
die Dich hieher zieht und der Wunsch, ein Mitglied derselben
zu werden.“

Bei diesen Worten trat ein anderer Bettler, welcher bis
jetzt den Gelächerten gespielt hatte, und an zwei Krücken ging,
hinau, nahm dieselben auf die Schulter, wie ein Kerkur das
Gewehr, und sagte in scherzhaftem Tone:

„Es lohnt heute wahrlich nicht der Mühe, sich die Stie-
der zu verdienen, es zeigt sich keine mittelreiche Seele und
meine armen Beine sind ganz eingeschlafen, darum hören
wir, was Tante Radtiggall über unseren Aspiranten be-
schlossen hat!“

„Wenn es auf meinen Entschluß anläßt,“ entgegnete
die Gewandte, „so wäre Joseph schon lange einer der Un-
seren, aber wo ich auch anknöpfe, wird mir erwidert, daß er
zu jung und gesund dafür sei, und überdies auch ein Ge-
werbe treibe.“

„Ein schönes Gewerbe,“ meinte der Resto mürrisch, „ich
gebe es dem ab, welcher zu verhungern wünscht; nun und
den Heßler der Jugend betrifft, den lege ich ja mit Gottes
Hülfe täglich ab.“

„Vor Allem ist Geld nöthig, um Dich in unseren Stand
einzuführen,“ schaltete die Tante ein, „und dann die Pro-
tection unseres Präsidenten, und dieser spricht immer, daß es
ungerecht wäre, Dich aufzunehmen und daß sein Gewissen es
nicht erlaube.“

„Sein Gewissen! Das heißt wohl, daß er Geld von
mir will!“ sagte der Resto.

„Nicht doch, der Resto ist unbedeutlich,“ entgegnete die
Tante, „doch geht es vielleicht ein anderes Mittel, ich weiß
nämlich ein Geheimniß von ihm.“

Die beiden Anderen kamen neugierig näher.

„Ein Geheimniß,“ sagte Radtiggall, der Hintende, „da wäre
ich denn doch begierig!“

„Als ob der ganze Betran nicht ein Geheimniß wäre,“
warf Tante Radtiggall zurecht ein. „Ein Bittender, welcher
er arm, so ebenhalt ausbleibt, das ist ihm sehr zwecklos,
so muß irgend ein Verdrehen handeln haben, was er ver-
bergen will.“

„Stell dich auch eine gute Handlung,“ schaltete der
Resto ein.

Die Erzählerin schüttelte verächtlich ihr Haupt über die
Unschuld ihres Resto.

„Hör weiter, was ich entredte,“ fuhr sie fort, „Ihr
wißt, daß wir in einem Hause wohnen. Gestern Abend wollte
ich zu ihm, um wegen Jacob's Angelegenheit mit ihm zu ver-
handeln; als ich seine Thür gefunden, biß ich mich zum
Schlüsselloch, um zu sehen, ob er auch zu Hause sei. Nun
ratzt, was ich dort erblickte?“

„Eine Brant,“ meinte Jacob, der überall Liebesgeschichten
witterte.

„Nein, einen bürgerlich aussehenden, gut gekleideten Mann
mit einer Brille, er trug kurze Sammetosen und einen Rock
von feiner, violetten Tuche.“

Die beiden Andern zeigten sich höchst erstaunt.

„Wie ich Euch sage,“ fuhr die Tante fort, „Ihr werdet
begreifen, daß ich, um die Sache abzuwarten, mich in eine
dunkle Ecke des Ganges drängte. Nach einer Weile gehe ich
wieder an's Schlüsselloch, ich überblicke das ganze Zimmer, der
Fremde war verschlungen und der Betran lag ruhig am
Tische und sah kein frugales Abendbrod!“

„Natürlich war ich im ersten Augenblick sehr überrascht,“

Bekanntmachungen.

Mansfeld'sche Kupferschieferbauende Gewerkschaft zu Eisleben.

Bei der für 1879 unter Zeichnung eines Notars hier stattgefundenen Auslosung der planmäßig zu tilgenden Schuldscheine sind gezogen worden:

I. Von der Anleihe de 1859.

(20. Auslosung.)
Serie 51 No. 1251 bis mit 1275, Serie 90 No. 2226 bis mit 2250 und Serie 94 No. 2326 bis mit 2350
jährlich am 2. Januar 1880 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinscheine No. 42 bis mit 50 nebst Zinsleiste.

II. Von der Anleihe de 1867.

(10. Auslosung.)
Serie 158 No. 3641 bis mit 3660, Serie 202 No. 4521 bis mit 4540, Serie 252 No. 5521 bis mit 5540, Serie 311 No. 6701 bis mit 6720 und Serie 324 No. 6961 bis mit 6980.
jährlich am 2. Januar 1880 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinscheine No. 25 bis mit 30 nebst Zinsleiste.

III. Von der Anleihe de 1873.

(6. Auslosung.)
100 Schuldscheine à 200 Thaler = (600 Mark.)
No. 10. 20. 27. 30. 37. 40. 54. 61. 65. 70. 76. 84. 85. 89. 98. 100.
111. 120. 129. 130. 133. 138. 154. 174. 181. 188. 192. 246. 248. 250. 264. 277.
282. 285. 300. 301. 307. 309. 312. 322. 323. 334. 340. 355. 364. 378. 397. 412.
417. 444. 460. 468. 474. 481. 502. 511. 533. 546. 559. 560. 561. 562. 592. 593.
610. 617. 642. 643. 645. 647. 652. 665. 694. 711. 712. 713. 715. 722. 740. 774.
785. 798. 805. 813. 825. 832. 838. 842. 844. 856. 902. 905. 907. 910. 922. 926.
955. 973. 995. 999.
60 Schuldscheine à 500 Thaler = (1500 Mark.)
No. 15. 19. 27. 44. 48. 49. 50. 56. 66. 78. 89. 100. 104. 107. 115. 125.
135. 155. 166. 173. 188. 195. 211. 216. 221. 251. 260. 277. 285. 288. 291. 315.
317. 332. 339. 340. 342. 345. 367. 372. 382. 393. 397. 409. 418. 424. 434. 442.
456. 480. 512. 514. 517. 529. 541. 559. 562. 576. 577. 598.
50 Schuldscheine à 1000 Thaler = (5000 Mark.)
No. 3. 5. 33. 36. 50. 58. 60. 61. 69. 106. 119. 120. 127. 161. 170. 177.
180. 187. 190. 214. 215. 227. 229. 237. 247. 256. 259. 266. 269. 272. 274. 295.
316. 324. 329. 343. 357. 358. 378. 380. 395. 398. 400. 412. 418. 428. 437. 446.
450. 484.
jährlich am 31. Dezember 1879 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinscheine No. 14 bis mit 20.

IV. Von der Anleihe de 1875.

(2. Auslosung.)
32 Schuldscheine à 500 Mark.
No. 88. 300. 303. 337. 359. 397. 485. 554. 586. 779. 788. 825. 845. 850. 951.
1013. 1088. 1122. 1148. 1169. 1476. 1562. 1566. 1689. 1829. 1923. 1928. 2005. 2033. 2130.
2167. 2220.
16 Schuldscheine à 1000 Mark.
No. 108. 190. 283. 382. 485. 503. 549. 595. 597. 598. 618. 661. 669. 834. 866. 889.
8 Schuldscheine à 5000 Mark.
No. 29. 30. 149.
jährlich am 31. Dezember 1879 gegen Rückgabe der Schuldscheine und der Zinscheine No. 10 bis mit 20 nebst Zinsleiste.

Indem den Inhabern diese Schuldscheine hiermit gefälligst bemerken wir, daß die Auszahlung der Kapitalien nach Wahl, bei der gewerkschaftlichen **Hauptkasse zu Eisleben**, bei den Herren **Vetter & Comp. zu Leipzig**, bei der **Allgemein-deutschen Credit-Anstalt** daselbst und bei der **Disconto-Gesellschaft zu Berlin** erfolgt. Verzinsung hört vom 1. Januar 1880 ab auf. Für **Reboute-Gesellschaft** wird der Betrag vom Kapital getilgt.

Von früher ausgelosten und zahlbar gewesenen Schuldscheinen sind immer noch nicht eingelöst:

d. Anleihe de 1867 à 200 Thaler = 600 Mark

Serie 208 No. 4646. 4647. 4648.
ausgelöst am 9. Mai 1878 zur Rückzahlung am 2. Januar 1879.

b. Anleihe de 1873 à 200 Thaler = 600 Mark

No. 389. 390.
ausgelöst am 25. Juni 1874 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1874.

a. Anleihe de 1876 à 500 Thaler = 1500 Mark

No. 40. 236.
ausgelöst am 22. Mai 1876 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1876.

a. Anleihe de 1878 à 1000 Thaler = 3000 Mark

No. 438. 491.
ausgelöst am 9. Mai 1878 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1878.

c. Anleihe de 1875 à 500 Mark.

No. 193. 698. 705. 979. 1026. 1423. 1444. 1748. 2205.
à 1000 Mark.
No. 421.
à 5000 Mark.
No. 6.
ausgelöst am 17. Mai 1878 zur Rückzahlung am 31. Dezember 1878.

Die unbekannteten Inhaber werden hierauf wiederholt aufmerksam gemacht.
Eisleben, den 20. Mai 1879.

Die Ober-Berg- und Hütten-Direction Leuschner.

Die diesjährige Kirchnutzung der Domaine Wimmelburg bei Eisleben soll Montag den 23. Juni Nachmittags 4 Uhr unter den bei Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen Barzahlung auf der Domaine selbst meistbietend verpacket werden.
Ein gutes Pferd zu verkaufen bei W. Stoebe in Leipzig.

Schafvieh-Verkauf.
120 Stück Brüllingshammel, 100 " Fäbringshammel, 100 " Fäbringschibben
finden zum Verkauf auf dem Amte Veim bady bei Bahnhof Mansfeld.

Strohverkauf.
Mehrere Tausend Schock Strohfeile liegen zum Verkauf beim Amtmann Kubicke in Volleben bei Eisleben.

Ein solides Hausgrundstück in der Nähe des neuen Gymnasiums unter günstigen Bedingungen zu verkaufen mit **4-6000 M. Anzahlung**. Näheres in der Annoncen-Expedition von **J. Barck & Co.** in Halle a/S.

Zwei leichte Pferde, wogmöglich mit Geschirr und Wagen, werden zu kaufen gesucht. Offerten unter: **R. Weissenfels** postlagernd.

Grosse Auction.
Wegen Beendigung der Nachtzeit soll im früher Pretzsch'schen Gute zu Oberschwödtz das Herrn Gutspächter Emil Langenberg gehörige, sämmtliche vorhandene lebende und todtte Juventur, darunter: 6 Pferde, 1 zweijähriger Bulle, 25 Stück Rindvieh, 4 tragende und 2 Käuferschweine, 5 Wagen, 6 Pflüge, 1 Jgel, 1 Kutsch- und 7 andere Geschirre, 1 Füttermaschine und 2 Reinigungsmaschinen, 4 Gefindebetten mit Bettstellen, 200 Schock Strohhelle, sämmtliche Haus-, Wirtschaft-, Feld-, Scheunen- und Ackergeräthschaften.
Freitag u. Sonnabend, den 27. u. 28. Juni cr., von Vormittags 9 Uhr ab, auctionsteilweise gegen gleich baare Zahlung durch mich versteigert werden.
Die Versteigerung des Viehes beginnt am 27. Juni, Vormittags 11 Uhr.
Zeit, den 7. Juni 1879.
A. Löblich, Auct.-Commissar.

Deutsches Fabrikat!
Mähmaschinen für Gras und Getreide.
Eigene Construction „Teutonia“.
Zahlreiche Referenzen, ermässigte Preise.
Amerikanische und Englische Original-Maschinen, als „Barrik“, „Samuelson“, „Howard“, „Wood“ etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen, von hundert Thaler an.
Schleifstein für Mähmaschinen-Messer.
Catalogue gratis et franco.
F. Zimmermann & Co.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Halle a. d. S.

KOENIGS-TRANK (Neue deutsche Rechtschreibung)
hat laut der in grosser Menge mir täglich eingehenden Atteste und Dankschreiben vorzüglich die besten Erfolge gehabt bei Lungenentzündung, Lungenhusten, Lungenkatarrh, Husten mit Brustschmerzen, Halsentzündung, gehemmtem Athem, ungesunden Blut, Lähmung, Hämorrhoiden, Magenleiden (auch rheumatisch), Rheumatismus, Kopfgriind (bei Kindern schnelle Abheilung), Augenentzündung, Nervenkrankheit, unregelmässigen Stuhlgang, Blasenkatarrh, Blasenkrampf und Nierenlähmung, Brandwunden, offene Wunden, Salzfuss, Knochenfractur, Blutarmuth etc. etc. Den Abdruck der Original-Atteste über obige Erfolge sende gratis und franco, auch liegen diese nebst vielen anderen im Original bei mir zur Einsicht aus. Die Flasche „Königs-Trank“ kostet 2 Mk. 50 Pf. für Verpackung. Von 3 Flaschen ab Verpackung gratis. Zu haben beim Erfinder und alleinigen Fabrikanten **Jacoby**, Berlin, Bernburg-Strasse 29, und in dessen Niederlage bei Herrn **Hermann Köhler** in Halle a/S.

Deutsche Allgemeine Zeitung.
Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Karl Wiedermann.
Berlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.
Mit dem 1. Juli 1879 beginnt ein neues Abonnement auf die Deutsche Allgemeine Zeitung. Alle auswärtigen Abonnenten (die bisherigen wie neu einretrende) werden erucht, ihre Bestellungen auf das nächste Vierteljahr baldigst bei den betreffenden Postämtern anzugeben, damit keine Verzögerung in der Sendung stattfinden. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 7 Mk. 50 Pf. Die Deutsche Allgemeine Zeitung lüdt ein trefliches Bild der Zeitgeschichte zu liefern und den täglich in reicher Fülle zutrommenden Stoff ihren Lesern in möglicher Ausführlichkeit und doch in geschickter Auswahl darzubieten. Sie nimmt in dieser Beziehung eine Mittelstellung zwischen den noch umfangreicheren Zeitungen und den Provinzial- oder Lokalblättern ein, und glaubt damit den Wünschen eines grossen Theils der Zeitungsleser nachzukommen.
Die politische Richtung der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird nach wie vor dieselbe sein: sie ist ein entschieden freisinniges, nach allen Seiten unabhängiges Blatt, das seine Uebersetzung offen und rückhaltlos vertritt, aber auch den Gegnern Gerechtigkeit widerfahren läst.
Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint Nachmittags 4 Uhr, resp. (mit telegraphischen Vorkurberichten) 5 1/2 Uhr. Nach auswärts wird sie mit den nächsten nach Eisleben jeder Nummer abgehenden Posten versandt.
Inserate finden durch die Deutsche Allgemeine Zeitung, welche zu diesem Zwecke von den weitesten Kreisen und namentlich von den grösseren industriellen Instituten regelmässig benutzt wird, die allgemeinste und zweckmässigste Verbreitung; die Inserationsgebühr beträgt für den Raum einer einmal gelassenen Zeile unter „Anfangsnummern“ 20 Pf., einer dreimal gelassenen unter „Einselnen“ 30 Pf.

Mühlens-Verkauf.
Eine Mühle in unmittelbarer Nähe der Stadt Gotha, mit guter Kundschaf und besser Wasserkraft; dieselbe besteht aus 4 Mahlgängen, 1 Schneidemühle, 7 Acker Land und Wiesen nebst Garten. Die Verkaufsbedingungen sind sehr günstig gestellt. Näheres unter M. M. durch die Annoncen-Exped. von **M. Braun** in Gotha.

Obst-Verpackung.
Mittwoch den 25. Juni Vormittag 11 Uhr wird die diesjährige Obsternte des Ritterguts **Reesen a. Elster** im Gutsbau zu **Salchen Quelle** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpacket.
Von heute ab verende ich **Fischbutter** in feinsten süsschmeckender **Grasware** in Fässchen von netto 9 1/2 à 1 Mk. franco per Post und erbitte Aufträge.
Carl Schiffmann in Rügenwalde.

burg- und
ation
Bef
erster
weiter
beber,
s.
agen
effigen
Der
eritt
st. —
Zuli
dem
em
er
über
dem
schudt
Bange
ständig
gt im
Ein-
fürst
den die
e für
ch auf
lträge
feierte
chpon
wid
ntaine
pstage
den
Speier
den 6
lungs-
alfaf-
Müht-
klärt,
geben
lange
Stelle
den
des
ob sein
Seite
f der
von
und
en ge-
ausch-
in meines
n ins
erhalb
160
7.503.
ft ist
ie be-
würde
3 073
Gtr.,
Gtr.,
is den
schigen
sitten
erung
9 200
Ber-
raub-
den
selben
leben.
ausgelöst
ab-
entlich
waren
unde.
ep.
ollin-
hoch
n. mnte
Ber-
medy
Woll-
st ist
die Auf
g aut
macht
aber
theil
eben.
100
400
be-
re-
er-
fische
beres
gens
fann
preis
5
eine
flüge
zum
mont-
qual-
ver-
kaupt,

Kaiserlich Deutsche Post

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Cimbria 25. Juni. **Frisia** 3. Juli. **Geller** 23. Juli.
Suevia 2. Juli. **Merder** 16. Juli. **Westphalia** 30. Juli.

von Hamburg jeden **Wittwoch**, von **Hävre** jeden **Sonabend**.

Hamburg, Westindien und Mexico,

Hävre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens, Mexico's und der Westküste
Allemania 7. Juli. **Bavaria** 21. Juli. **Borussia** 7. August.
 von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluß in
 St. Thomas, via Havana, nach **Vera Cruz, Tampico und Progreso.**

August Bolten. Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.

Königsplatz No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: **Bolten, Hamburg**),
 sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S. und **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen.

Kunstverein.

Die **Kunstausstellung** im Saale des Stadtymnasiums wird
 Mittwoch den 25. d. M. Abends 6 Uhr geschlossen.
 Von Sonntag Nachmittag 2 Uhr bis zum Schluß am **Wittwo-**
 ch den 25. Pfg. Entrée geöffnet.
 Der Vorstand.

Das Soolbad Sulza ist von Anfang Mai d. J. eröffnet.
 Auskunft über die Mineralquellen, Cur-
 einrichtungen, Wohnungsverhältnisse er-
 theilen die Badeärzte: **Dr. Sönger** und
Dr. Schenk. Die Badedirection.

28. Jahrgang.
Abonnements-Einladung. 1879. III. Quartal.

Die Natur

Bringt Beiträge namhafter Mitarbeiter und vorzüglich Originalillustrationen be-
 deutender Künstler; eingehende Literaturberichte und eine reiche Fülle diverser
 Mittheilungen naturwissenschaftlichen Inhalts, regelmäßig astronomische und me-
 teorologische Mittheilungen, öffentlicher Briefwechsel für Alle, welche Auskunft, Auf-
 klärung oder Belehrung über naturwissenschaftl. Fragen suchen. Preis pro Quartal
 4 Mark. Alle Buchhandlungen u. Postämter nehmen Abonnement an.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle. Sep.-Cto.
Abonnements-Einladung. 1879. III. Quartal.

Illustrirte Zeitung für Kleine Leute

Band X. III. Qu. pr. Qu. 1 Mk. 80 Pf.

Band 1-IX vorrätig. Mit vielen hundert Illustrationen. Herausgegeben unter
 Mitwirkung von D. Bier, Hugo Elm, A. Klauwell, Franz Krauß, G. Lausch, Joh.
 Meyer, W. Paul, Dr. G. Pflü, A. Richter, R. Roth, Frau Rautenleuba, G.
 Schöner, G. Söhner und Anderen. Eleg. cart. Preis à Band 4 Mark. Durch
 jede Buchhandlung u. Postämter zu beziehen.
 Expedition bei **W. Drog in Leipzig.**

Süddeutsche Presse

und
Münchener Nachrichten.

Herausgegeben von Dr. Casus Müller.

Für das vorstehend genannte **größte Blatt Münchens** laden wir hierdurch
 ergebenst zum Abonnement ein. Die „**Süddeutsche Presse und Münchener**
Nachrichten“, ein nach allen Seiten hin unabhängiges nationallibe-
 rales Blatt, hat sich durch **Schnelligkeit und Schlagkraft** in Mittheilung und
 Verbreitung innerer und äußerer Tagesfragen, **Ausgesprochenheit und Schärfe** bei
 der Befassung allgemeiner Aemterverhältnisse und innerhalb der großen deutschen
 Tagespresse eine über ihre räumliche Bedeutung weit hinausgehende ebenbürtige
 Stellung zu erlangen vermocht.

Der am 15. Juli d. J. hier beginnenden großen
„Internationalen Kunstausstellung“
 wird von der „Süddeutschen Presse“ eine besondere Aufmerksamkeit in **Bezieh-**
erstattung wie in **Kritik und Schilderung** durch die namhaftesten **Gelehr-**
 ten zuwenden werden.

Die Verbreitung der „Süddeutschen Presse“ sowie das **stetige Wachsen** ihres
Inferatentheiles beweist die lobende Berührung der Inserate in den kauf-
 und zahlungsfähigsten Schichten der Bevölkerung. Die Annoncen werden mit
 20 % pro Zeile berechnet. Einflügliche oder Bucherinserte werden nicht
 aufgenommen.

München, im Juni 1879.

Die Expedition,
Poststraße 13.

Apotheker Benemanns Diamantkitt Fittet

dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschamm, Marmor, Ser-
pentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 & bei
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.

Das Beste und Vorzüglichste von wirklich
fließend fetten Isländer Heringen
 hat nur **C. Müller Nachfolger, Leipzigerstr. 106.**

In Oesterreich-Ungarn, Deutsch-
 land, England, Spanien, Holland,
 Frankreich und Portugal ist geschätzt:
Der echte
Wilhelm's
 antiarthritische anti-rheumatische
Blutreinigungs-Thee
 (blutreinigend gegen Gicht und
 Rheumatismus)

reintigt den ganzen Organismus; wie
 kein anderes Mittel durchdringt er die
 Theile des Körpers sonders und entfernt
 durch innerlichen Gebrauch alle unwe-
 nigen abgelegenen Krankheitsstoffe aus dem
 System; auch ist die Wirkung eine sicher
 dauernde.

Gründliche Seilung von Gicht,
 Rheumatismus, Stenversagen und ver-
 alterten hartnäckigen Leiden, ferner eitrigen
 Erythemen, sowie allen Geschlechts- und
 Hautauschlagskrankheiten, Nimmermü-
 de am Körper oder im Geiste, Blöden,
 spirituellen Beschwerden.

Sonderes ausgezeichnetes Erfolg zeigte
 dieser Tee bei Anschoppungen der Leber
 und Milz, sowie bei **Sammerbock-Blu-**
spanden, Gelbsucht, heftigen Nerven, Wü-
steln und Gelenksentzündungen, dem Magen-
brüchen, Windschmerzen, Unterleibs-Ver-
stopfung, Gabelschmerzen, bei verschie-
 denen geschlechtlichen Schwächen und
 u. s. w.

Teilen, wie Strohhalmfrüchten, Trü-
 fenschwamm werden schnell und gründ-
 lich geheilt durch anhaltendes Ehetrunken,
 da derselbe ein mildes Solumens (auf-
 lösendes) und antirheumatisches Mittel ist.
 Hoffenlosste Zeugnisse, Aemterentun-
 gungen und Beschwörungen, welche auf Ver-
 langen gratis zugesendet werden, bestätigen
 die Wahrheit gemäß obigen Angaben.

Albin Hentze, Apotheker
 in Reuthtiden (Nied.-Oesterr.).
 Ein **Wacker**, in 8 Gaben getheilt,
 nach **Verficht** des Arztes bereitet, lant
 Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen:
 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor
 dem Kauf von Fälschungen und wolle
 stets **Wilhelm's** antiarthritischen anti-
 rheumatischen Blutreinigungs-Thee
 verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung
 antiarthritischer anti-rheumatischer Blut-
 reinigungs-Thee auftretenden Erzeug-
 nisse nur Nachahmungen sind, vor deren
 Ankauf ich stets warne.

Zur **Bequemlichkeit** des P. T. Publikum
 der **alte Wilhelm's** antiarthritische
 anti-rheumatische Blutreinigungs-
 Thee auch zu haben im Großhandel
 bei **C. Müller Nachfolger,**
 Leipzigerstraße 106.

Verkauf oder Verpachtung.
 Die Erben des zu Königsborn
 Tasteremb verlebene Dr. med.
H. Faupel beabsichtigen ihre in
 den Gemarkungen Rothelms-
 hausen, Ungedanten und Frit-
 lar (Regierungsbez. Kassel und 1/2
 Stunde von der Main-Weser-Bahn-
 Station Wabern entfernt) belege-
 nen Grundstücke, bestehend in 255
 Kaffeler Acker Land, Wiesen und
 Gärten, sowie 254 Acker Waldung,
 in der ein guter Wildstand befind-
 lich, im Ganzen oder getrennt nach
 Lage der Grundstücke öffentlich meist-
 bietend zu verkaufen event. zu ver-
 pachten und ist hierzu ein Termin
 auf den

Ein bisher mit dem besten Er-
 folg betriebenes **Vorzellan-,**
Steingut- u. Glaswaaren-
Geschäft ist freihandhaber un-
 ter günstigen Bedingungen sogleich
 oder später zu verkaufen. Gefäll.
 Offerten unter C. M. nimmt die
 Exped. des **Correspondent** in
 Wertheburg entgegen.

Öffentliche Erklärung.
 Die Massverwaltung der falliten
 Vereinigten Britanniasilberwaaren-
 Fabrik verkauft ihre Masswaaren-
 räume wegen Beendigung des Con-
 courses und gänzlicher Räumung der
 Lokalitäten

um 75 Prozent unter
der Schätzung.

Für nur **3 Mark 14.** — erhält
 man nachstehendes goldenes Britan-
 niasilber-Servise aus dem feinsten und
 besten Britanniasilber,
 (welches früher 50 Mark kostete)
 und wird für das Weisshelben der Be-
 stecke **25 Jahre** garantirt.

6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser
 mit englischen Stahlklingen,
 6 Stück echt engl. Britanniasilber-
 Gabeln, feinsten schwerster Qualität,
 6 St. massiver Britanniasilber-Speise-
 löffel,
 6 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
 1 St. massiver Britanniasilber-Milch-
 schöpfer,
 1 St. schwerer Britanniasilber-Suppen-
 schöpfer, bester Sorte,
 2 Stück effektvolle Britanniasilber-
 Salontafelleuchter,
 6 St. feinste Britanniasilber-Eierbecher,
 6 Stück fein einstellte Präsentirtassen
 (Tablotts),
 1 St. schöner Britanniasilber-Pfeffer-
 oder Zuckerbehälter,
 1 St. feiner Britanniasilber-Theeseller,
 42 Stück.

Zu beziehen geg. Postvorschuss (Nach-
 nahme) oder geldeinsendend durch das
Vereinigte Britanniasilber-Fabrik-Depot
 Wien, Untere Donaustrasse 43.

Zwei herrschaftlich eingerich-
tete, mit allem Comfort der Neuzeit
 entsprechend verordnete, in gelun-
 der u. freundl. Ögend bel. Etage n.,
 bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kam-
 mern, Küche u. sonstigem Zubehör.,
 sind sofort zu vermieten und am
 1. October zu beziehen
Wormlitzerstraße 8g.

Ein **Wirtschaftssteller**, zu jedem
 Handbelsgehilfe vorzuzig. geeignet, ist
 sofort zu verm. u. am 1. Juli zu be-
 ziehen
Wormlitzerstraße 8g.

Die 3. Etage **Schulberg 3,**
 bestehend in 5 Stuben, 3 Kammern,
 1 Bedenkammer, Küche, Waschkü-
 che, Gartenbenutzung, ist für
 250 **z.** zu vermieten und zum
 1. Octbr. zu beziehen.

7. Juli d. J. Nachmitt. 2 Uhr
 im Gasthause des Herrn **Gabriel**
Blod in Rothelms-hausen
 anbram, wozu Kauf resp. Päch-
 terhaber mit dem Bemerten einge-
 laden werden, das der größte Theil
 des Kaufgelbes verjählich sieben
 fließen kann und man sich wegen
 Beschichtigung der Grundstücke gefäll.
 an Herrn **H. Faupel** in Roth-
 elms-hausen wenden möge.

Ein gebildete Dame, 33 Jahre
 alt und eowänglich, in allen Zwe-
 gen des Hauswesens, sowie in der
 Pflege und Erziehung der Kinder
 wohntfahren, sucht Stellung. Auch
 übernimmt dieselbe gern die Pflege
 einer Dame oder eines älteren
 Herrn.

Gefällige Anfragen werden unter
 Chiffre K. R. 260. postlag. Wei-
 ßenftee i. H. franco erbeten.

Für unser Colonialwaaren-Engros-
 Geschäft suchen P. Michaels einen
 Lehrling mit den nöthigen Schul-
 kenntnissen.

Halle, im Juni 1879.
G. Hinze & Klink.

1 tücht. Buchgelmeister und
 2 Streicher suchen sof. Stellen
 durch **Binneweiss**, alte Pro-
 menade 26.

Ein Kügel von schönem farben
 Ton ist weggushaber billig zu ver-
 kaufen. Das Nähere ist zu erfra-
 gen gr. **Klausstr. 27** Halle a/S.

Blasbläser
 gr. Ausw. b. **Gottsch. Klausstr.**

Einem echt erzogt von
Franz Wilhelm, Apotheker
 in Reuthtiden (Nied.-Oesterr.).
 Ein **Wacker**, in 8 Gaben getheilt,
 nach **Verficht** des Arztes bereitet, lant
 Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen:
 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor
 dem Kauf von Fälschungen und wolle
 stets **Wilhelm's** antiarthritischen anti-
 rheumatischen Blutreinigungs-Thee
 verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung
 antiarthritischer anti-rheumatischer Blut-
 reinigungs-Thee auftretenden Erzeug-
 nisse nur Nachahmungen sind, vor deren
 Ankauf ich stets warne.

Zur **Bequemlichkeit** des P. T. Publikum
 der **alte Wilhelm's** antiarthritische
 anti-rheumatische Blutreinigungs-
 Thee auch zu haben im Großhandel
 bei **C. Müller Nachfolger,**
 Leipzigerstraße 106.

Gasthofs-Verkauf
 bei Leipzig.

In einem sehr lebhaften Vorstadt-
 Dorfe, 15 Minuten von Leipzig,
 Pferdeabverbindung, ist ein schön-
 ner gebauer Gasthof mit vollstän-
 digem Inventar bei 3 bis 4000 **z.**
 Anzahlung **sofort zu verkaufen.**
 Geehrte Resistenten wollen ihre
 Adressen gef. an Herrn Restaurateur
Serbe, Büchelerstraße Nr. 21,
 Leipzig, gelangen lassen.

Dr. Hirsch, Berlin, (Schützenstr. 18,
 gew. Kaiserl. **türkischer**
Militärarzt, heilt nach seiner
 eigenen **sicheren** Methode
 speciell: **Geschlechts-**
Schwäche (Ueberreiz), **Blas-**
entzündung u. secundäre **Sy-**
philis aller Art. Aus-
 wärtige **brieflich, dis-**
cret u. ohne Berufsstörung.

Einem echt erzogt von
Franz Wilhelm, Apotheker
 in Reuthtiden (Nied.-Oesterr.).
 Ein **Wacker**, in 8 Gaben getheilt,
 nach **Verficht** des Arztes bereitet, lant
 Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen:
 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor
 dem Kauf von Fälschungen und wolle
 stets **Wilhelm's** antiarthritischen anti-
 rheumatischen Blutreinigungs-Thee
 verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung
 antiarthritischer anti-rheumatischer Blut-
 reinigungs-Thee auftretenden Erzeug-
 nisse nur Nachahmungen sind, vor deren
 Ankauf ich stets warne.

Zur **Bequemlichkeit** des P. T. Publikum
 der **alte Wilhelm's** antiarthritische
 anti-rheumatische Blutreinigungs-
 Thee auch zu haben im Großhandel
 bei **C. Müller Nachfolger,**
 Leipzigerstraße 106.

Privat-Entbindung.
 Damen, welche in Stille ihre Lieber-
 ten abtöten wollen, finden bei bill. Be-
 dingungen freundl. Aufnahme Leipzig,
 Markt 13, Treppe D. **Rohn, Gekammer.**

Kiefernadeldecoct
 zu **Wädern,**
 sicherste Hülfe gegen Gicht,
 Rheumatismus, Erythemen u.
 liefert auch d. J. stets frisch und
 amtlich geprüft
Adelbert Lossier
 in **Cönnern.**

Antonie Kofenstein'scher
Waldschnecken-Extract,
 als unersetzbares Mittel gegen Keuch-
 husten u. c. c., ärztlich geprüft und
 empfohlen. à Fl. 1.50. **Aufträge**
 darauf befördert an die **Fabrik**
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Dunder
 von 1. 25 & an bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Alexandersbad. Wasserheilanstalt und
 Kurort für Rheuma-
 tismus, im Fichtelgebirge bei Hof u. Gera-
 ransbach, Bäderrichtung: **Munichel.**
 Salzen bis October.
 Geschäft **Dr. Cordes.**

Bürgerverein
 für **städt. Interessen.**

Sonnabend Ab 8 Uhr **Sitzung**
 im „**Reichskanzler**“.

Leipzig.
Carola - Theater.
 Leipziger Monatsoper.
 Sonnabend, den 21. Juni: Letzte
 Aufführung der Oper: **Aenn-**
chen von Tharau von
 Hoffmann.
 Sonntag, den 22. Juni: **Der**
Wasserträger. Oper von
 Cherubini.
 Entrée 50 Sänger.
 Die Direction.

Ich bin in Halle wieder an-
 wesend.
 Halle a/S., d. 21. Juni 1879.
Dr. H. Lüdicke.
 Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790621-13/fragment/page=0004

DFG

Telegraphische Depeschen.

London, d. 19. Juni. Offizielle Nachrichten vom Kap melden den Tod des Prinzen Louis Napoleon; die Leiche derselben ist aufgefunden worden. Lord Evelyn hat sich nach Chislehurst begeben, um die Kaiserin von dem Todesfalle zu benachrichtigen.

Prinz Ludwig Napoleon war den 16. März 1856 geboren. Der nächste männliche Prinz von der Familie ist nun Prinz Napoleon (Non-Non), der Sohn des früheren Königs Hieronymus, geb. den 9. September 1822 und vermählt mit der sardinischen Prinzessin Clotilde, Tochter des Königs Victor Emanuel.

London, d. 20. Juni. Weitere Nachrichten vom Kap, den 3. d., melden über den Tod des Prinzen Louis Napoleon, der Prinz, sei, als er sich mit einigen Offizieren auf eine Rekonnoissance begeben hatte und mit denselben von Pferde gestiegen sei, von dem Julius überfallen und getödtet worden; ebenso sei ein Zehrer der Soldaten getödtet worden, während andere entkamen.

Wien, d. 19. Juni. Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Wien gemeldet, das englische Kabinett habe auf das ferbische die Grenzregulirung betreffende Kundschreiben durch seinen Vertreter Gobd in Belgrad in einer Note vom 4. Juni er. geantwortet, daß die englische Regierung nicht in der Lage sei, irgend welche Vorschläge bezüglich, welcher eine Befestigung Serbiens durch ein Abweichen von der neuen Grenzlinie, die durch den Berliner Vertrag bestimmt sei, herbeiführen würde. Der ferbische Ministerpräsident Kitchik habe mittelst einer Note vom 8. Juni er. geantwortet und darin betont, das Verlangen Serbiens enthalte keine Abweichung vom Berliner Vertrag, das bezüglich der Grenze bei Brana auch innerhalb der Kommissio Meinungsverschiedenheit herrsche.

Paris, d. 19. Juni. Sitzung des Kongresses. Jules Simon verliest den Bericht der Kommission, der mit dem Antrag schließt, den Artikel 9 der Verfassung einfach aufzuheben und welchem hinzugefügt ist, die Rückführung der Kamern nach Paris sei notwendig, um die Hauptstadt dem Lande wiederzugeben. Gleichzeitig wird sofortige Berathung beantragt. Buffet stellt den Antrag, die Berathung bis morgen zu vertagen, damit die Diskussion eine eingehendere, gründlichere sein könne. Der Antrag wird abgelehnt. Der Legitimist Lucien Brun erklärt, er werde gegen die Rückkehr der Kamern nach Paris stimmen, um sich im Hinblick auf die Ereignisse, die er kommen sehe, von jeder Verantwortung freizumachen. Cassagnac kündigt an, er werde für die Rückkehr der Kamern nach Paris stimmen, weil er überzeugt ist, daß dieselbe den Status der Republik zur Folge haben werde. Der Gesetzentwurf, welcher Artikel 9 der Verfassung für aufgehoben erklärt, wird darauf mit 549 gegen 262 Stimmen angenommen. — Nach einem durch Reklamationen der Rechten hervorgerufenen, aber nicht erheblichen Zwischenfalle erklärt der Präsident Martel die Aufgabe des Kongresses für beendet und die Sitzung für geschlossen.

Paris, d. 19. Juni. Der Marineminister hat beschlossen, zum Schutze der Interessen der französischen Staatsangehörigen in den zwischen Gilt und Peru ausgebrochenen Kriege drei Kreuzer nach dem stillen Ozean abzusenden. — Die Delegirten der jur lateinischen Münzkonvention gehörigen Staaten haben sich über eine zusätzliche Vereinbarung zu der Konvention vom 5. November 1875 geeinigt. Danach werden die Bestimmungen der Konvention zwar aufrecht erhalten, Italien wird aber die Epton zugestanden hinsichtlich der Einziehung der kleinen italienischen Papierbanknoten, die durch kleine Stücke Scheidemünze ersetzt werden sollen, welche die übrigen Staaten der Münzvereinigung Italien gegen Bezahlung zu liefern haben. Ein diese zusätzliche Vereinbarung genehmigender Gesetzentwurf wird den Kamern vorgelegt werden.

Gerhard Rohlf's Expedition nach Central-Afrika.

Der „Fr.“ geht von einem Mitgliede der Expedition, Dr. A. Zedler, über die bisherigen Schicksale derselben aus Besang vom 16. Mai folgende Schilderung zu: Im Nachfolgenden erlaube ich mir Ihnen Lesern eine gedrängte Schilderung des Verlaufs der Gerhard Rohlf'schen Expedition nach Central-Afrika in den letzten drei Monaten zu geben. Wie Ihnen vielleicht schon bekannt sein dürfte, haben wir am 10. März d. J., nachdem wir einen Monat lang vergebens auf die Gesandten des deutschen Kaisers für den Sultan von Labai gewartet haben, Sofna (in Hessa) verlassen, um uns nach der von Sofna etwa 300 Kilometer östlich gelegenen Dase Sella zu begeben. Von Sella sind wir auf einem neuen, von Europäern bisher nicht begangenen Wege, auf welchem wir eine durch ihre schwefelhaltigen Quellen ausgezeichnete Dase, Du Waum, entdeckten, in vierzehn Tagen, also Anfangs April, in Antjila-Djalo angekommen. Große Strapazen sind zu überstehen worden. Hundert Meiler hohe Sandberge mußten überstiegen werden — eine schwierige Aufgabe für unsere ermüdeten Kameele, die nur mit größter Mühe und immer der Gefahr ausgesetzt, in dem heißen Sande begraben zu werden; die Sanddünen passiren konnten, täglich verlorste uns der heiße Samumwind — die größte Plage sowohl für den Menschen, wie auch für die Thiere; aber am empfindlichsten war der gänzliche Mangel trinkbaren Wassers. In Du Waum angelangt, sahen wir uns genöthigt, das schwefelhaltige Wasser der dortigen Brunnen zu trinken. Vier Tage lang waren wir auf das entsetzliche schwefelige Wasser angewiesen, um am fünften Tage in der Dase Dibbene das Schmelzwasser mit einem bitteralzhaltigen zu verwechseln. Eine höchst peinliche Lage. Daß durch das ungesunden Genieße dieses ungesunden Getränkes, das wir ohne Beigabe von Cognac oder Rum zu trinken uns verwehrt haben, unser Organismus nicht unbedeutend gelitten hat, brauche ich nicht hervorzuheben. Im Tode ermittelte sind wir endlich am 2. April in Antjila und am 4. April in Djalo eingetroffen, wo wir gutes Wasser in Fülle vorfanden.

Brüffel, d. 19. Juni. Berichtende Meldung. Die Kammer beschloß mit der bereits angegebenen Stimmenzahl, die Verschickung zur Ausziehung von Schwältern beim Civilprozeß beizubehalten, nicht aufzuheben.

Odeffa, d. 19. Juni. Heute früh ist das Kasanische Regiment mit dem Stabe des 4. Corps unter General Soboleff auf dem Kreuzer „Ruslan“ hier eingetroffen.

London, d. 20. Juni. General Newbigate hat am 20. Mai den Buffalo-Fluß überschritten und ist in Koy-peallene eingetroffen. Derselbe beabsichtigt, am 2. d. den Bormarck fortzuziehen.

Zur Frage der konstitutionellen Garantien.

Die Frage der konstitutionellen Garantien als einer Vorbedingung für die Bewilligung höherer Einnahmen für das Reich, welche den Wegfall der Matrifularbeiträge zur Folge haben würde, ist bei den bisherigen Beratungen des Reichstages und seiner Tarifkommission über den neuen Zolltarif völlig außer Acht gelassen worden. Durch die Finanzjölle ist für den Reichstag eine sehr schwierige Position geschaffen worden. Es wurde dadurch ein Spiel eingeleitet, welches zuletzt im Sinne dessen, der es erlangt, gelingen kann, welches aber, so lange es dauert, die parlamentarische Verhandlung verwirren muß, indem es verschiedene Prinzipien und entgegengesetzte Interessen durcheinander wirft und so bis zum letzten Augenblick das Schicksal der ganzen Vorlage in Zweifel stellt. Als positives Ergebnis läßt sich nur das Eine bezeichnen, das, wie die Sachen sich bisher gestaltet haben, das Schutzollsystem immer mehr Boden gewonnen hat; einmal hat dasselbe immer weitere Kreise erfaßt, andererseits haben sich die im Namen desselben erhobenen Ansprüche von Tag zu Tag gesteigert. Man kann, ohne zu übertreiben, behaupten, daß heute schon im Reichstage eine geschlossene Majorität für ein Schutzollsystem besteht. Die wenigen Schutzollner, die früher noch von einer Mäßigung der Forderung sprachen, sind so gut wie gänzlich verschwunden. Innerhalb der Schutzoll-Koalition war für sie kein Boden vorhanden und außerhalb derselben konnten sie auch für die gemäßigten Ansprüche keine Zustimmung erwarten. Es läßt sich demnach das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen dahin feststellen, daß der Schutzollplan an sich vollständig gelungen ist; dagegen kann man heute eben so gut es ausprechen, daß, wenn dieser Plan für sich allein in Angriff genommen worden wäre, man damit dasselbe Resultat erzielt haben würde.

Viele, die sich anfänglich fräuderten, glauben es den Interessen, die sie zu vertreten sich berufen halten, schuldig zu sein, daß sie zu einem Schutzoll, der ihnen angeboten wird, greifen und dafür dann iberseits anderen Interessen die von ihren Vertretern verlangten Zugeständnisse machen. So haben denn die Verhandlungen des Reichstages und der Tarifkommission notwendig den Gang annehmen müssen, daß die Anträge auf Ermäßigung der vorgeschlagenen Zulasse so gut wie sämmtlich abgelehnt wurden, daß die Abänderungen derselben immer nur in Erhöhungen und Erweiterungen bestanden.

Während sich der Sieg des Schutzollsystems immer klarer herausstellt, liegt dagegen über dem Schicksal der Finanzjölle, auf deren Bewilligung begreiflicher Weise der Reichskanzler den Hauptverzicht legt und denen nach seiner Kritik die von ihm angebotenen Schutzölle mehr nur als förderndes Moment zugefügt werden sollten, das nämliche Dunkel wie früher. Es herrscht allgemein eine Scheu, an die Sache heranzutreten. Man kann heute den Ausgang noch nicht vorhersehen, derselbe erscheint vielmehr bis zum letzten Augenblick zweifelhaft. Jedenfalls ist es nicht die Aufgabe Derjenigen, welche auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete eine Politik walten sehen, die ihnen zu allererst als eine unrichtige erscheint, mit der Initiative vorzugehen.

Anders verhält es sich mit der Frage, wie das verfassungsmäßige Recht des Reichstages sicher zu stellen ist; diese Frage hebt sich klar ab von dem Zoll- und Finanzplan und ist von der augenblicklichen Gestaltung

desselben vollkommen unabhängig. Wie man immer auch über die Wirtschaft- und Finanzpolitik — letztere im technischen Sinne verstanden — denken mag, auf dem konstitutionellen Gebiete liegt ein ganz selbständiges Interesse vor. Es würde ein drittes, an sich selber höchst beflagenwerthes Uebel sein, wenn nebenher auch noch das Verfassungsrecht des Reichstages untergehen sollte. Hier muß notwendiger Weise je nach den politischen Anschauungen eine strenge Scheidung innerhalb des Reichstages eintreten und gerade dadurch eben wir jene Scheu bewirkt, an die endgültige Regelung der konstitutionellen Frage heranzutreten. Unter dem konstitutionellen Rechte der Volksoverretung kann nur die Quotirung gewisser direkter Steuern verstanden werden. Bis jetzt sind nur Gerichte darüber verbreitet, das von anderer Seite andere Mittel als Surrogate vorgeschlagen werden. Es müssen diese Vorschläge erst Gestalt und Leben gewonnen haben, ehe man deren Kritik üben kann. Dabei, daß diese schwierige Frage in ihrer Lösung nicht besser vorbereitet worden ist, trägt wesentlich der Umstand Schuld, daß trotz aller Mahnungen dazu die Einziehung einer besonderen Finanzkommission vom Reichstage nicht beliebt worden ist.

Gerade weil diese Frage eine so große ist und in ihrer Bedeutung über den Augenblick hinausgeht, erheischt sie einerseits eine völlig objektive und ruhige Prüfung, andererseits aber auch eine ernste Bertheiligung an ihrer Ordnung von Seiten Aller, welche die Zukunft nicht über der Gegenwart vergessen. Auch Diejenigen, welche für den Zolltarif im Ganzen nicht eintreten wollen, dürfen doch um der Zukunft wegen sich nicht der Pflicht entschlagen, zu einer richtigen Lösung der konstitutionellen Frage mitzuwirken, weil von ihrer Lösung es abhängt, welche Richtung die politische Entwicklung des Reiches in Zukunft einschlagen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juni.

Heute Nachmittag 1/2, Uhr besuchte der Kronprinz die Gewerbe-Ausstellung zum zweiten Male. Da der Kronprinz unangenehm eintraf, so lehnte er die offizielle Führung dankend ab, und dem Bemerken, daß er die Ausstellungsräume allein durchdringen wollte. Demgemäß begab sich der Kronprinz sofort durch das Hauptportal in die Ausstellungsräume, schritt durch die Gruppen der Glas- und Papierindustrie hindurch in die innere Maschinenhalle und trat direkt hinaus ins Freie nach den auf der entgegengelegten Seite gelegenen äußeren Maschinenräumen, wo er sich eine lange Zeit aufhielt und den ausgestellten Gegenständen einzeln eine genaue Betrachtung zu Theil werden ließ. In dem Resthause der Firma Borig und in dem Tempel der Herren J. Brandt und G. W. von Rawdoff gab die anwesenden Vertreter dem Kronprinzen nähere Erklärungen. Seinen Rückweg nahm der Kronprinz dann bei der tausendigen Maschine der Fabrik Schwarzkopf vorbei, durch die Gruppen der chemischen Industrie, der graphischen Künste und der Kurz- und Galanteriewaren zu den kunstvollen Eisenbahnarbeiten, welche das rege Interesse des hohen Besuchers erregten. Durch die Abtheilung der Metallwaren ging der Kronprinz zu den Ausstellungseinrichtungen des Ingenieurwesens, wo ihm die prächtige Kälteeinrichtung des Hofierentens E. Gohn ganz besonders ins Auge fiel, so daß er hineintrat und längere Zeit darin verweilte. Mit der Besichtigung der Gruppe der Holzindustrie, in der sich die anerkannt schönen und geschmackvollen Zimmerdecorationen befinden, setzte der Kronprinz seinen Rundgang fort. Nach kurzer Besichtigung der in dem Bogen der Stadtbahn placirten Gegenstände und des Lesesimmers ging der Kronprinz in die vor Kurzem eröffnete Halle des Museums von Alterthümern Berlins und verließ die Ausstellungshallen, durch die Abtheilung der Juwelarbeiten, um sich zum Schluß den Kaiserpaillon zu befehen. Herr Carl Harber begrüßte den Kronprinzen am Eingang. Nachdem der Kronprinz nochmals seine Anerkennung geäußert hatte, schied er gegen 3 1/2 Uhr mit der

Dort erwarteten uns aber neue Unannehmlichkeiten. Wir haben da mit dem Fanatismus der einer religiösen Seite Snuiff angehörigen rechtgläubigen Mohammedaner zu kämpfen gehabt. Von den Bewohnern von Djalo wurden wir feindlich empfangen. Unser Zweck war, einen Jhalo nach der von Djalo südlich gelegenen, bisher jungfräulichen Dase Kufra, zu finden. Dies gelang uns aber nicht, im Gegentheil — wir wurden von der ausgelassenen Jugend gefolgt und von den Bewohnern von Djalo, welche sich weigerten, uns ein Haus zu vermieten, ja sogar uns Nahrungsmittel zu verkaufen, der brennenden Sonne und dem heißen Samumwinde ausgesetzt. Obwohl es in dieser Dase wegländiger Leute genug giebt, da jährlich die Bewohner von Antjila-Djalo, Modjaba genannt, eine Karawane über Kufra nach Labai aufschicken, so haben doch Alle erklärt, uns nur unter der Bedingung begleiten zu wollen, wenn ihnen ein direkter Befehl von ihrem religiösen Oberhaupt, dem Schich der Ahnan Snuiff, Siti Mohammed in Djarabub, der als ein großer Heiliger gilt und den die Bevölkerung hier mehr gehorcht, als dem Sultan der Ottomanen selbst, zukommt. Gabe der Schich oder der Bicar der Ahnan (Sette) Snuiff in Kufra Hadj Amor Du Hana seine Bewilligung, so wollten sie mit uns nicht nur bis Kufra, sondern bis Labai gehen. Trotzdem Dr. Rohlf's ihnen 1000 Maria-Theresien-Dalater angeboten hat und trotzdem der Raimalam von Antjila-Djalo, Hammad Ghendi, sein Möglichstes that, blieben sie ihrem Christenhaße treu und verweigerten uns jede Beihilfe. Der Raimalam hat hier absolut keine Macht; er kann mit den drei ihm zu Gebote stehenden Japochts die Waffen nicht bändigen und hätte sich auch unser der Schich Schah el Ahjaiba, eine der angesehensten Personen der Dase, dessen Sohn eine hohe Stelle bei dem Sultan von Labai bekleidet und dem wir besonders empfohlen wurden, nicht angenommen, so wären wir von den Fanatikern sicher auf das Schändlichste mißhandelt worden. Nachdem Dr. Rohlf's erkaunte, daß sein Vorhaben, allein vorzudringen, sbelet undurchführbar ist, so sich auch unsere Leute gewogen haben, uns ohne Führer weiter zu begleiten, beschloß er, mit dem überwachten Schich

Amor Du Hana aus Kufra, angeblich in Bengasi, Verbindungen anzuknüpfen und ich habe mich daher in seinem Auftrage nach Bengasi begeben, um den Schich der Snuiff anzufuchen und ihn sowie den Gouverneur von Bengasi um Empfehlungsbriege zu bitten. Wir haben nämlich beschlossen, uns einer Karawane der Suezga, eines im Süden von Barza am östlichen Araberthames, den die Datteln in Kufra gehören, anzuschließen und mit diesen schon Anfangs Juli zur Zeit der Dattelernte nach dem Hauptort der Dase Kufra, Jfar in Rebabo (Kufra besteht aus drei Dajen, die nördlichste heißt Zayserbe und die südlichste Rebabo) zu gelangen. In Rebabo wollen wir dann bis Ende September warten und mit der großen Modjabrakarawane weiter nach dem Süden zu, über Labjana nach Labai gehen. Somit hätten wir Zeit genug, die höchst interessante, von den Europäern bisher nicht besuchte Dase Kufra, welche eine Alterthümlichkeit sein soll, gründlich zu untersuchen. Ende April langte ich in Bengasi an. Unterewegs habe ich ein Heft gefertigt, das im Innern des dunklen Continents zu den großen Entbehrlichkeiten gehören mag — das Heft der silbernen Hochzeit Dr. Raimalam des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich. In frühesten Morgenstunden fünfzigsten Hundert und Ein Schuß den denwärtigen Tag an. Das feierliche Schließen konnten sich die Kinder der Wüste nicht anders erlauben, als daß wir (ich und mein Diener, Franz Gharat aus Apolda) unseren Oestrich, was sie durch ein lautes „Mhamra“ Rufen bezeugen, bis ich ihnen später erklärte, heute sei für mich ein großer Tag, der Erentag meines Monarchen, des „Sultans der Mensch“. Aber von ihnen bekam zwei Cigaretten und je zwei Pfaster und nebstdem die Erlaubnis, sie Ogar zu er wollte zu schicken. Die bronzenfarbigen und schwarzen herkulischen Gestalten jubelten, tanzten und jauchzten, als sie dies hörten.

In Bengasi angekommen, hatte ich mit sehr vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen und fand ich Alles in einer revolutionären Gemüthsstimmung. Die Araber der Stadt und die im Bengasi wohnenden Berber stehen augenblicklich in feindlichen Beziehungen zu einander, so daß es täglich an Gewaltthaten,

Zuficherung, über alle Erwartung beschränkt zu sein und mit dem Verprechen, die so gelungene Ausstellung noch öfter zu besuchen.

Der Halsknoten, welchen der Kaiser seiner Gemahlin zum Anbeken an den fünfzigjährigen Hochzeitstag vererbte, ist vom Königl. Hofjuwelier F. J. Wilm angefertigt worden. Derselbe besteht aus Kette und Anhänger in Renaissancestil. Ersterer ist gebildet aus den Wappenschildern der beiden Fürstentümer Preußen und Sachsen-Weimar und Wappenschildern mit den Initialen W. und A., in bunter Emaille; die verbindenden Glieder sind je zwei in einander gefügte Hände. Das Schloß des Goldes ist rosettenartig gearbeitet mit einem Rubin und Brillanten besetzt. Dem Anhänger liegt die Herzform zur Grund und wird hier in sinnreicher Weise die Bedeutung des hohen Festes zum Ausdruck gebracht. Die Mitte nimmt ein großer in vielen Farben spielender, herzförmiger Opal mit daraufemuldem W in Brillanten und der Königskrone darüber ein. Um das Opalherz sind auf Gold die Jahreszahlen 1829 und 1879 schwarz emailirt zu lesen. Diese Mittelpartie enthält das auf Eisenblech gemalte wohlgelungene Bildnis des Kaisers. Hieran schließt sich umgeben in durchbrochener Arbeit der sächsischen grüne Kautenkranz. Letzterer erhebt sich gleichsam aus einem breiten mattgoldenen Bande, welches links den Namen „Wilhelm“, rechts den Namen „Augusta“ trägt und oberhalb der Königskrone in zwei verhängene Hände ausläuft, welche ein Rubinherz umfaßt halten. Eingearbeitet ist das Ganze von reichem Ornament mit dazwischen gestreuten Brillanten in goldenen Mythenbläuen. Ueber dem Rubinherz auf kleinem Schildchen steht der „11. Juni“ und in dem Wappenstein, welcher dadurch gebildet wird, daß der Anhänger mittelst zwei Ketten an beiden Seiten mit einer Art Agraffe verbunden, schwebt über einer runden Perle die Kaiserkrone. Den Abluß nach unten giebt eine große Palmenblöue. — Ein weiteres Geschenk des Kaisers bildete auf fornbuntenblauer Sammetunterlage ein gotisches Kreuz in matten Golde mit Relief Christus-Kopf in oxidirtem Silber, der von einem reichem Brillantenfranz umgeben ist. Auf dem Kreuz liegt man in blauer Emaille die Worte: „Im Glauben ist die Hoffnung.“ Unterhalb des Kreuzes befindet sich die Königskrone und darunter das W, welches von einem Bande durchzogen ist, das die Aufschrift trägt: „1829. 11. Juni. 1879.“ Das Ganze ist zum Aufstellen eingerichtet. Dieses Meisterwerk kunstvoller Arbeit war aus dem Atelier der Hofjuweliere Johann Wagner Sohn, Unter den Linden 30, herorgegangen.

Aus Yokohama wird dem „Neuer'schen Bureau“ unterm 30. Mai (per Telegramm von San Francisco) gemeldet: Prinz Heinrich von Preußen, der zweite Sohn des deutschen Kronprinzen, kam am 23. d. M. von Honolulu an Bord der deutschen Korvette „Prinz Adalbert“ hier an. Am 29. überreichte Sr. Königl. Hoheit dem Wikard die Insignien des preussischen Schwarzen Adlerordens.

Der Minister des Innern trägt nach einem Circularerlass vom 6. d. M. mit Rücksicht auf die Fassung des § 26 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875 Bedenken, der von dem Provinzialrathe vorgebrachten Ansicht beizutreten, als sei im Falle der in einem Ehefähigkeitsakte ausgesprochenen Anerkennung vorgezogener Ehepartner von Amts wegen eine Befreiung am Rande des Geburtsaktes zu bewirken. Empfehlung würde es sich aber allerdings, die Standesbeamten generell dahin zu instruiren, daß sie in solchen Fällen von den Beihilgten einen Antrag auf Befreiung zu ertheilen und auf Grund des gedachten Antrages das wider Erforderliche entwerfende selbst oder mittelst der Quisition besichtigte Standesbeamten, in dessen Register der Geburtsfall eingetragen ist, zu bewirken haben. Bei der Geburtsfall überhaupt nicht von einem dem Geltungsbereich des allgernein Reichsgesetzes angehörigen Standesbeamten beurkundet, so würde der den

beiderseits nicht steht. Das Gouvernement kann da gar nicht einschreiten. Erstens ist der Gouverneur, Mohammed Raif Bey ein äußerst apathischer und indolenter Mann, der den ganzen Tag schläft, und aus seiner Bekanntschaft nur durch Gewalt geweckt werden kann, und zweitens stehen ihm nur 200 Soldaten und 30 Reiter zur Disposition, und mit dieser Besatzung soll er ein Land, wie Paris, in Ruhe halten! Kein Wunder, daß es seitens der Araber zu den tollsten Entzagen kommen. Kürzlich haben sie den Scheich-Abd-el-Benagasi, also den Bürgermeister, öffentlich mit Vorzeig traktirt. Man muß sich vorstellen, in wie sehr unangenehme Lage. Am 4. Mai ist es nämlich wieder einmal vor den Thoren der Stadt zwischen den Arabern zu einer Schlacht gekommen, in welcher vier Individuen getödtet und eine größere Anzahl verwundet wurden. Die von dem Schicksalschilde zurückstehenden Sieger überließen meine in der Nähe des Gouverneur-Gartens stehenden Kameele, hatten jedoch nicht zu misshandeln einen meiner Diener. Sofort begab ich mich in Begleitung des italienischen Konsuls, Herrn d. Rossini, unter dessen Schutz ich hier stehe, zum Gouverneur (am 11. Mai Nachts) und bat ihn um Satisfaction. Er versprach alles mögliche, that in der That aber gar nichts, und hätten Herr Konsul Rossini und einer der angesehensten Bürger von Bengasi, mein Freund, Dab Mohammed ben Schaban d. Meshri nicht Besorgungen getroffen, um die Diche zu erweichen, so wären wir bis heute ohne jede Rücksicht von den Kameelen. So aber wurden die Diche gefangen und ins Gefängniß gesetzt, auch die Kameele sind bereits zu Staube gebracht.

Angesehen ist Dr. Rossi in Anzilia von der Jugend neuerdings geliebt und sein Haus bombardirt worden, so daß er sich entschließen hat, auch nach Bengasi zu kommen. Konsul Rossini benachdigtigt den Gouverneur und beifolgt seiner Herrn Rossi's den Bürgermeister von Bengasi, seinen Polizeiverweiser mit zwei Justizräth und zehn Justizräth, sowie zehn Kackerführer nach Anzilia entzagen und befrist ihnen, den Reisenden anderseits nach Bengasi zu bringen.

Da wir uns unterdessen den schon öfters erwähnten Schick der Ahnu Sami Raif Amor Ben Dana, einen alten, haltbaren, bunnen Araber (wie bekannt, gelten bei den Arabern alle Verdienste für Heiligkeit, Wadants) zum Freunde gemacht haben und von ihm Hilfe sowohl an die Schick der Suena, wie nach Suira bekommen haben, so haben wir die beste Hoffnung, nach Suira und auch nach Uadai zu gelangen.

Ehefähigkeitsakt aufnehmende Standesbeamte sich darauf beschränken können, die Beteiligte auf das Ingenueine der Beschreibung am Rande des Geburtsaktes hinzuweisen, die zu dem Ende erforderlichen Schritte ihnen aber zu überlassen haben.

Laut telegraphischer Depesche an Herrn Synodus Jelle hat Herr Oberbürgermeister von Fordeben die auf ihn gefallene Wahl zum Mitgliede des Herrenhauses für die Stadt Berlin angenommen.

Die Mittheilung der neuesten „Prov.-Corr.“, daß der Gesetzentwurf über das Gütertarifwesen dem Reichstage noch vorgelegt werden soll, hat in Reichstagskreisen doppelt überaus; einmal, weil danach die vorbehaltenen Verfassungsstreife schon als im Sinne der Reichsregierung erledigt behandelt wird, was für die auf einem anderen Standpunkt stehenden Bundesstaaten nicht allzu günstig ist, und zweitens hauptsächlich deshalb, weil darin die Zumuthung erkennbar ist, daß der Reichstag auch noch diesen überaus wichtigen und schwierigen Gegenstand in der laufenden Session erledige. Eine solche Zumuthung, welche ein Lagen des Reichstages bis in den August hinein zur Voraussetzung haben würde, ist wohl nur ein Wunsch, denn die Erfüllung mangelt wird.

Die neueste „Provinzial-Korrespondenz“ bringt über die „Wirthschaftsreform und die Parteien“ eine längere Auseinandersetzung, welche in einer Apoptrophe an die Parteien des Reichstages zu einer „allseitigen Versöhnung“ endet. Man entnimmt derselben zunächst diejenige Stelle, welche sich auf das Verhalten des Centrums bezieht.

Es ist heute kein Anlaß, den Urtheilen näher zu treten, welche das Centrum veranlassen, hat seiner früheren vereinnenden Stellung sich die Unterthänigkeit der Regierung in einer ihrer wichtigsten Angelegenheiten angelegen sein zu lassen, einer der Gründe, und gewiß einer der entscheidendsten war gewiß, daß die Führer der Partei redigentlich und klar erkannt hatten, wie sehr die Aufstellungen und Behauptungen des Reichstages für das wirthschaftliche Wohl der deutschen Nation freudigen Anlaß in den wirthschaftlichen Schicksalen der Bevölkerung gefunden hatten. Die Thatfache des hervorretens des Centrums zu positiver Mitarbeit an den nationalen Aufgaben ist aber, ganz abgesehen von den unmittelbar vorliegenden Fragen, insofern von allgemeiner Bedeutung, als es in allen politischen Kreisen seit Jahren als ein unumstößlicher Zustand und als ein Kennzeichen der nationalen Entwicklung empfunden worden war, daß eine der größten Parteien im Reichstage alle sonstigen Erwägungen politischer und praktischer Interessen den Gesichtspunkten einer rein konstitutionellen Agitationspolitik untergeordnet hatte.

Die „Germania“ erwidert darauf mit bezeichnender Festigkeit wie folgt:

Wir würden nicht begreifen, warum man in Regierungskreisen jetzt Werth darauf lege, die Centrumsfraction in allgemeiner Weise anzugreifen und versehen darum die Ungeheuerlichkeit nicht, mit der in den Drgane Anzagen gegen das Centrum erhoben werden, die in sich völlig unbegründet und völlig unangemessen sind. Es ist unmöglich, daß das Centrum bisher von jeder Richtung an positiven Behauptungen in Deutschen Kreise jem gehalten habe; die Parlamentsberichte strotzen die Behauptung. Allerdings hat das Centrum selber nur zu oft Anlaß gehabt, mit Energie gegen Vorfälle zu opponiren, deren Zweckmäßigkeit und Berechtigung es bestritten mußte, aber es hat ihm immer fern gelegen, prinzipielle Opposition zu treiben. Schon jetzt erhebt es mit Vermuthung die Klischee zu wirthschaftlichen Grundfragen, die es immer vertreten hat und zwar schon, als der Reichsthat noch die Wege der Herren Bundesräthe und Abgeordneten zu beschreiten hatte, und es ist daher, wenn die „Prov.-Corr.“ sich verunruhigt, daß das Centrum in der wirthschaftlichen Frage die Regierung unterstütze, die erst jetzt — leider schon etwas spät — die Grundzüge des Centrums adoptirt hat. Wenn man weiterhin die Abwärtung des Centrums als eine Thatfache von allgemeiner Bedeutung darzustellen will, muß dadurch der „rein konstitutionellen Agitationspolitik“ ein Ende gemacht werden, so müssen wir gegen die Unterstellung Verwahrung einlegen, als hätte das Centrum politische und praktische Interessen lediglich von dem Gesichtspunkte einer solchen Politik betrachtet.

Das Centrum ist offenbar in ziemlich gedrückter Stimmung. Passen es doch selbst der „Germania“, daß sie in der dritten Spalte das Gegenstück von dem sagt, was in der ersten zu lesen ist. Sie gesteht nämlich zu, das Ausbleiben einer Annahme ist nicht überaus fern, und habe auch bei unverändertem Fortbestehen der ganzen Regierungsgestaltung keinen Sinn, wodurch an einer anderen Stelle gesagt wird, daß „katholische Volk“ werde sich trotz aller offiziellen Bemühungen in seiner Auffassung der Sache, die für die Regierung wenig vortheilhaft ist, nicht irre machen lassen.“ Fürst Bismarck scheint aber der Letzte zu sein, der sich durch diesen Appell an das „katholische Volk“ irre machen läßt, wie das neue motto d'ordre „Erfst Geld, dann Schutzpolle“ beweist.

Dem Abgeordneten v. Bennigsen wird innerhalb und außerhalb des Parlaments eine vermittelnde Thätigkeit zugemuthet, deren Ziel eine Einigung der nationalen liberalen Partei und ein Compromiß mit der Regierung sein soll. Die letztere Annahme dürfte jedoch irrig sein. Die Unterredungen des Abg. v. Bennigsen mit dem Fürsten Bismarck und dem Reichspräsidenten v. Frankenstein betreffen lediglich Vereinbarungen technischer Natur für die geschäftliche Behandlung des Zolltarifs nach dessen zweiter Fassung. Ein Mandat zu weiter gehenden Verhandlungen, namentlich betreffs der Finanzpolle, hat der Abg. v. Bennigsen weder von seinen Anhängern noch Gegnern in der national-liberalen Fraction erhalten. Wie ersicht wird, liegt kein Grund vor, Herrn v. Bennigsen eine Action zu zumuthen, welche außerhalb seines parlamentarischen Wirkungskreises läge. Eine zweite Auflage der Borzinger Verhandlungen ist heute unmöglich.

Ueber den Zutritt zur „Deutschen Montags-Blatt“, dem der Zutritt zur „Journalisten-Zeitung des Reichstages vom Vorstand desselben entzogen worden, sagt die „M. Z.“: „So abern und unpassend der betreffende Artikel des Deutschen Montags-Blattes über Herrn v. Seydenwitz auch war, und so sehr auch die Aufnahme, nicht bloß die Abfassung eines so taktlosen Artikels zu tadeln ist, so kann man sich doch nur den missbilligenden Urtheilen anschließen. Geringes Wadentes jetzt beim Unabhangenen, wohn man mit solchem Präcedenzfall, wie er hier geschaffen ist, allmählich gerathen kann. Herr v. Seydenwitz selbst hätte sich in erster Linie einem solchen Bruch, unferr Gefühle nach, widersetzen müssen. Das er das nicht von Anfang an gethan hat, beweist uns nur auf's Neue (wie neulich sein Schweigen gegenüber den unqualifizirbaren Abfäwungen des Abg. v. Schorlemer, der die bestehende Fassung des Staates „Hauptwerke“ benannte), daß der Mann den allerdings nach jeder Richtung hin sehr hohen Anforderungen, welche an den Präsidenten des Reichstages zu stellen sind, nicht recht zu genügen im Stande ist.“

Parlamentarisches.

Die Labortsteuerkommission hatte heute ein Nachspiel zur Nachreuebeate. Es handelte sich um verschiedene Anträge, nach welchen der inländische Zehak um ihn geneigter dem freien Wortsatz von ausländischem Konkurrenzsteuern zu erhalten, noch auf mehr oder weniger lange Zeit von der neuen Steuer befreit werden soll. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß die neue Steuer für den inländischen Zehak erst vom 1. April 1881 ab in Kraft treten soll. Ueber den Beginn der zweiten Sitzung wird sich die Kommission übermorgen beschließen machen.

Es liegt der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl im 3. Wahlkreise des Großherzogthums Sachsen-Weimar vor; der Bericht enthält 7243 Stimmen, d. h. 360 über die absolute Majorität. Der Gegenkandidat, Fabrikant Schmale, 6502 Stimmen; 21 verpöhlten sich. Herr Schmale hat sich nun mit einer Reihe von Gesuchen an den betreffenden Wahlkommissar, dann mit einem förmlichen Protest an das Reichsjustizamt gewendet. Letzteres hat den Protest am 9. September dem Reichstage überreicht. Die Wahlprüfungskommission erkennt die Inzestualität leiten an und hat die Zusammenstellung der eventuell eintretenden ziffermäßigen Veränderungen der amtlichen Wahlresultate gemacht. Da hiernach der Herr Schmale als mit absoluter Mehrheit der Stimmen gewählt erscheint, so beantragt die Kommission, seine Wahl für gültig zu erklären.

Der Reichsanwalt hat dem Reichstage seinen die durch Beschluß des Bundesrathes getroffenen Bestimmungen 1) über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Wasch- und Sammerereien 2) über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in Glashütten, 3) über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Spinnereien vorgelegt, deren Inhalt wir früher bereits mitgetheilt. Eine erläuternde Denkschrift enthält eine sehr ausführliche Begründung.

Die neuen Reichs-Justizgesetze. *)

XIX.

Wenn der Gläubiger die ihm überwiesene Forderung gegen den Drittschuldner einlegt, so muß er dem Schuldner der gerichtlichen des Streit verhandeln. Das Verfahren ist kurz folgendes:

Zunächst hat der Gläubiger beim Amtsgericht in Freiburg, ganz wie in dem früheren Prozeß, nachstehende Klage anzubringen.

Vodenburg, den 9. Januar 1880.

An

das königliche Amtsgericht Freiburg.

Klage

des Defillateurs Carl Sauer in Vodenburg, Klägers wider den Restaurateur Seidler in Freiburg, Beklagten, wegen 150 Mark.

2 Anlagen.

Als dem beiliegenden Abkommen vom 28. Dezember 1877 schuldig Beklagter dem Schankwirth Moriz Wittermann in Buchholz eine bereits am 1. Januar 1879 fällig gewesene Restforderung von 150 Mark für eine demselben von Wittermann beauftragte Restauration weßt Schankentzinsen.

Diese Forderung ist mir laut Anlage 2 zur Einziehung überwießen.

Ich lade den Beklagten hiermit zur Verhandlung vor das königliche Amtsgericht und werde befragen: denselben zur Zahlung von 150 Mark nebst 5% Zinsen seit 1. Januar 1879 zu verurtheilen.

Carl Sauer, Defillateur. Die Klage dem p. Seidler zugesellt ist und Kläger die Abschrift derselben mit der Zustellungsurkunde zuückerfassen hat, muß letzterer dem Schankwirth Wittermann folgenden Schriftsatz durch Vermittelung des Gerichtsschreibers in Freiburg, dem er die Erklärung auch zu Protokoll geben konnte, zuückerfassen lassen.

Vodenburg, den 16. Januar 1880.

Streitverhandlung

seitens des Defillateurs Carl Sauer in Vodenburg an den Schankwirth Moriz Wittermann in Buchholz zur Sache Sauer wider Seidler wegen 150 Mark.

Durch Verurteilung des königlichen Amtsgerichts Buchholz vom 30. Dezember 1878 ist mir eine dem Schankwirth Moriz Wittermann an den Restaurateur Seidler zuzehende Forderung von 150 Mark zur Einziehung überwießen. Ich habe den p. Seidler auf Zahlung dieser 150 Mark verurteilt und verweise dem Schankwirth Wittermann gemäß § 740 der Civil-Prozordnung hiermit den Streit, indem ich bemerke, daß der erste Termin zur mündlichen Verhandlung am 23. d. M. angesetzt ist.

Carl Sauer.

Abschrift dieses Schriftsatzes muß Sauer dem p. Seidler mitückerfassen. Dies kann kritisch gefehchen, eine förmliche Ausstellung ist nicht notwendig.

Wenn Wittermann kein besonderes Interesse an dem Ausfall des Prozesses hat, wenn er z. B. nicht befürchtet, daß Sauer bei ungenügendem Verlauf ihn persönlich noch weiter in Anspruch nehmen werde, oder wenn er überzeugt ist, daß auch ohne seinen Beitritt Sauer den Prozeß richtig durchzuführen, so kann er die Streitverhandlung unbeachtet lassen. Erklärt sich also Wittermann nicht, oder lehnt er den Beitritt ab, so wird der Rechtsstreit ohne Rücksicht auf ihn fortgesetzt.

Will er dagegen Beitreten, so hat er folgenden Schriftsatz einzubringen:

Buchholz, den 19. Januar 1880.

An

das königliche Stadgericht Freiburg.

Neben-Intervention

von Seiten des Schankwirths Moriz Wittermann in Buchholz, Intervenienten zur Sache Sauer wider Seidler wegen 150 Mark.

Nachdem der Kläger mir den Streit verurtheilt hat, trete ich demselben bei, da ich als Schuldner des Klägers dem letzteren für den Ausfall haftbar bin und von der eingeklagten Forderung mir selbst noch 6,10 Mark, sowie die Zinsen von 150 Mark seit 1. Januar 1879 zuückerfassen. Ich werde mich dem Antrage des Klägers daher anschließen.

Moriz Wittermann.

*) Unberechtigt Nachdruck verboten. Separat-Abdruck aus dem „Schweizerischen Stadblatt“. — S. auch unsere Einleitung in Nr. 62 d. Beilage.

